№ 280. Freitag, den 29. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November.

— Der Kaiser begab sich am Mittwoch Vormittag zur Fasanenjagd am Entenfang. Zu derselben war geladen u. a. der ehemalige Botschafter in Petersburg, General-Adjutant v. Schweinitz. Um 7 Uhr Abends gedachte der Kaiser einer Einladung des Finanzministers Dr. Miquel zur Tafel zu entsprechen.

— Am Todestage der Fürstin Bismarck ließ das Kaiserpaar nach der „Nationalztg." einen für deren lebensgroßes Oelporträt, welches sich im Familiensalon zu Friedrichsruh befindet, bestimmten, das ganze Bild umschließenden Kranz dem Fürsten Bismarck überreichen. Der Kranz ist mit einer ganz besonders schönen, mit Goldfranzen eingefaßten Moireeschleife verziert, welche das W des Kaisers und das A der Kaiserin in Golddruck mit den beiden Kronen zeigt.

— Zur Jagdgesellschaft des Kaisers in Barby gehörten von politischen Persönlichkeiten die Minister v. Köller, von Hammerstein, v. Wedel, General v. Hahnke, v. Lucanus, Oberpräsident v. Pommer-Esche, Frhr. v. Stumm und Frhr. von Ohlendorff aus Hamburg. Ob Frhr. v. Stumm seiner Ankündigung gemäß bei Gelegenheit dieser Jagd den Kaiser „scharf zu machen" gesucht hat gegen die Sozialdemokratie und den Kathedersozialismus, darüber ist in dem Bericht der „Magd. Ztg." nichts enthalten. Bei derselben Jagd in Barby hielt vor zwei Jahren Herr v. Dietze, Besitzer einer großen Zuckerfabrik in Barby, dem Kaiser Vortrag über die ungenügenden Ausfuhrprämien für Zucker. — Jener Vortrag des Herrn v. Dietze gab den ersten Anstoß zu den Arbeiten der Ministerien, welche jetzt zu dem dem Reichstag unterbreiteten Gesetzentwurf geführt haben.

— Wie es heißt, sollen die in Berlin erfolgten zahlreichen Haussuchungen bei Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei auf kaiserliche Anordnung erfolgt sein. Der Kaiser soll die bezüglichen Befehle während der Jagd in der Göhrde am letzten Freitag, zu der auch Frhr. v. Stumm geladen war, erteilt haben.

— Die Eröffnung des Reichstages soll am 3. Dezember 12 Uhr im Weißen Saale des Schlosses stattfinden. Vorher werden die üblichen Gottesdienste abgehalten. Zuschauer zu dem Eröffnungsakte können nicht mehr zugelassen werden, nachdem bei dem Umbau des Weißen Saales die frühere Zuschauertribüne fortgefallen ist. Der Kaiser wird den Reichstag nicht persönlich eröffnen.

— Wie die amtliche „Berl. Korresp." mitteilt, hat der Landwirtschaftsminister die landwirtschaftlichen Provinzial-, Zentral- und Hauptvereine Preußens im Anschluß an die neue Bewegung für die Errichtung großer Speicheranlagen zu einem gutachtlichen Bericht darüber aufgefordert, ob noch dieselbe Abneigung gegen die Ausgabe übertragbarer Lagerscheine in landwirtschaftlichen Kreisen vorhanden sei, wie sie sich in der Sitzung des Landwirtschaftsrats am 26. Februar 1890 geäußert hat, oder ob sich diese Ansicht mit Rücksicht auf die genossenschaftliche Verwertung und Beleihung des Getreides an den Siloanlagen geändert hat.

— Die in großer Zahl von den Behörden, Interessengruppen und einzelnen Sachverständigen erstatteten Gutachten über den von einer Ministerialkommission ausgearbeiteten Entwurf eines preußischen Wassergesetzes sind in dem Ministerium für Landwirtschaft zusammengestellt worden. Sie befindet sich zur Zeit im Druck und dürfte etwa den Umfang von achtzig Druckbogen haben. Man hofft die Verteilung im Laufe des nächsten Monats bewirken zu können.

— Der dem Bundesrate vorliegende Entwurf wegen Ausprägung von Einpfennigstücken schlägt dem Vernehmen nach vor, in gleicher Weise wie 1892 für 1 000 000 Mark Einpfennigstücke auszuprägen, da der vor drei Jahren geprägte Betrag in gleicher Höhe bis auf einen kleinen Rest in den Verkehr übergegangen und das Bedürfnis nach dieser Münze notorisch ist.

— Die Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahnen haben bis Ende Oktober, d. h. in den ersten sieben Monaten des laufenden Etatsjahres 616 617 000 Mark, also 25 692 134 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres ergeben, wovon entfallen auf den Oktober etwas mehr als 3 Millionen Mark. Die Mehreinnahmen verteilen sich in nahezu gleichem Verhältnis auf den Personen- und Gepäckverkehr und auf den Güterverkehr.

— Die deutsche Zuckerindustrie, so schreibt die Korresp. des Bundes der Landwirte", hat bei der Verschiedenheit der Prämiensätze, die bis jetzt bestanden, gezeigt, daß sie die französische Konkurrentin auf keinen Fall zu fürchten hat. — Nun also! Weshalb dann das neue Zuckersteuergesetz mit seiner Erhöhung der Ausfuhrprämien um 34 Millionen Mark!

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hört: Dem Reichstage werden sofort beim Zusammentreten außer dem Etat alle bereits angekündigten Vorlagen, einschließlich des Börsenreform-Gesetzes zugehen. Das bürgerliche Gesetzbuch dürfte jedoch erst in einem späteren Stadium an den Reichstag gelangen.

— Ueber polizeiliche Ueberwachungsmaßregeln gegenüber den Besuchern des Postamts giebt die Breslauer Zeitung die folgenden Mitteilungen: Am Sonntag wurde das Hauptpostamt in Breslau von Schutzleuten hinsichtlich des Vergehens gegen die Vorschriften der Sonntagsruhe kontrollirt. Vormittags um 9 Uhr 5 Minuten notirten Schutzleute einen Geschäftsdiener, der eine größere Anzahl Kartons noch mit dem Glockenschlage 9 Uhr ausgehändigt erhalten und dieselben vor der pünktlich geschlossenen Thür der Zollpacketausgabe an der Mäntlergasse aufgestapelt hatte, um sie von dort aus auf seinen Handwagen zu verladen. Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr hatten zwei Schutzleute vor dem Hauptportal auf der Albrechtsstraße Stellung genommen und hielten die aus der Briefpostausgabe herauskommenden Laufburschen und Hausdiener an, um deren Personalien festzustellen. Dieser Zwiespalt der Natur — drinnen die ununterbrochen trotz der Sonntagsruhe expedirenden Postbeamten und draußen die notirenden Polizeibeamten als Vertreter der Strafgewalt — ist jedenfalls ein höchst eigentümlicher. Sehr komisch wirkte für die nicht beteiligten Zuschauer das Geschick, mit dem eine große Zahl findiger Abholer der kontrollirenden Polizeigewalt ein Schnippchen schlug, indem sie entweder Briefe und Zeitungen in der Tasche verbargen oder den Aufgang durch den Keller in den großen Hof des Postgebäudes benutzten und sich auf diese Weise die Strafkontrolle entzogen. Daß die notirenden Beamten um ihren Dienst nicht zu beneiden waren, ist bei der Mißliebigkeit jeder Art von Denunziantentum im Publikum nur zu natürlich, denn in solchen Fällen ist das Publikum immer geneigt, Partei gegen die ausübenden Vertreter der Behörden zu nehmen.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Böckel ist aus der Redaktion des „Volksrecht" ausgetreten. Das Zerwürfnis entstand in Folge einer von ihm am Montag gehaltenen Rede über „Irrtümer und Wahrheiten der Sozialdemokratie." Böckel will für die Folge keiner Partei angehören und seine eigenen Wege gehen.

— Der Reichstagsabgeordnete Stadthagen wurde wegen Beleidigung der preußischen Minister, der Staatsbeamten und der Polizei zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Antrag auf Verhaftung wurde abgelehnt.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Kiel der Leichtmatrose Jensen von dem Flensburger Dampfer „Secunda" verhaftet. Die Beleidigung wurde am Dienstag Abend in einer Gastwirtschaft in der Flämischen Straße verübt. Nachdem von zwei Kieler Handwerkern Anzeige erstattet war, erfolgte die Verhaftung an Bord des Schiffes. Ein zweiter Matrose von demselben Dampfer wurde wegen verweigerter Zeugnisabgabe gleichfalls verhaftet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine neue österreichische Partei ist am Dienstag gegründet worden. Die aus dem Hohenwart-Klub ausgetretenen Abgeordneten konstituirten sich als „katholische Volkspartei". Dipauli wurde zum Obmann, Ebenhoch zum Stellvertreter desselben gewählt. Der neuen Partei gehören 15 Mitglieder an. Es sind diejenigen Konservativ-Klerikalen, welche in Folge der Nichtbestätigung Luegers aus dem Hohenwart-Klub ausgetreten sind.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

52.) (Fortsetzung.)

„Gehst Du nicht hinein?" fragte sie Günther, der nicht von der Thür wich, nun, nach ihrer Frage erst recht nicht.

„Gewiß — sogleich — nachher," lautete die lakonische, sich widersprechende Antwort.

Ines sah die Beiden erstaunt an. Sie haben Streit miteinander gehabt, dachte sie bei sich, erhob sich und ging ins Erkerzimmer hinein, um ihnen Zeit zur Aussprache zu geben. Ruth folgte ihr indessen auf dem Fuße. Günther lächelte etwas bitter.

„Willst Du mich bei der Mama anmelden?" rief er ein wenig spöttisch nach. Sie nickte nur und zog die Thür hinter sich zu.

Adelheid blickte ihre eintretenden Töchter mit einem vergnügten Gesichte an. „Kinder", sagte sie in mattem, aber trotzdem heiterem Tone, „Onkel Freborn wird nach Deutschland kommen und natürlich dann auch in diese Stadt. Wann? ja, das hängt von seinen Streifzügen und Arbeiten ab. Vorläufig bleibt er noch unterwegs. Nun haben wir endlich auch seine Adresse und können deshalb meinen zurückgegangenen Brief an ihn gelangen lassen. Ich wünsche Ruth, daß Du denselben umkouvertirst und mit der hier angegebenen Adresse versiehst."

„Du erlaubst, daß ich das sogleich thue und danach erst Onkel Günther hereinrufe," bat Ruth.

„Ja, wenn Dich seine Anwesenheit stört. Ines, bitte ihn um einen Augenblick Geduld."

Kaum hatte sich die Thür hinter Ines geschlossen, als Adelheid mit leiserer, etwas erregter Stimme fortfuhr: „Onkel Freborn erkundigte sich nach meinem Befinden."

„Er hat Deine Erkrankung erfahren, durch wen?" fiel Ruth verwundert ein.

„Das Amtsgericht hat mit seinem Schreiben mehr Glück gehabt als ich."

„Wie meinst Du das?"

„Es ist an Freborns Adresse gelangt, während das meinige nach allen möglichen Kreuz- und Querfahrten, wie Du weißt, zurückging."

„Aber was hat das Amtsgericht mit Onkel Freborn zu thun?" fragte Ruth.

„Während ich krank darnieder lag, rückte der Termin zur Rechnungslegung heran; da hat man sich nicht an mich wenden können und Onkel Freborn in Kenntniß davon gesetzt. Es betrifft ein gekündigtes Kapital. Du verstehst das nicht," setzte Adelheid mit einer etwas unruhigen Kopfbewegung hinzu. „Freborn räth mir nun, Onkel Günther zu bitten —"

Ruth wandte am Schreibtisch ihren Kopf mit einer hastigen Bewegung der Mutter zu.

„Um was, Mama?" fragte sie, da Adelheid zögerte.

„Sein Amt als Vormund zu übernehmen. Nicht weil Freborn dessen überdrüssig ist, wir kennen ja seine Herzensgüte und Anhänglichkeit für uns, er begründet das anderweitig — die weite Entfernung hat ja auch, wie dieses Mal, so mancherlei Verzögerungen unangenehmster Art zur Folge, daß ein etwaiger Tausch uns nur willkommen sein kann."

„Du wünschest es auch, nicht wahr, Mama?"

Adelheid sah mit einem etwas unruhigen Gesichtsausdruck durchs Fenster ins Freie.

„Allerdings — ja — in mancher Beziehung —" antwortete sie zerstreut. Sie gedachte des ausgezahlten und verbrauchten — des vergeudeten Kapitals, über welches das Vormundschaftsgericht nun bei Freborn Rechenschaft gefordert, der dann durch schleuniges, thatkräftiges Eingreifen persönlich die Angelegenheit geordnet und ihr dies heute in seinem Schreiben mitteilte. Wenn sie im Augenblick auch dieser und anderer ihm brieflich geklagten Sorgen inzwischen überhoben worden war, so stand ihr die unausbleibliche Erörterung derselben über kurz oder lang doch noch bevor, auch mancherlei andere pekuniäre Erledigungen peinlichster Art, von denen Günther keinesfalls Kenntnis haben durfte und sollte. Als zukünftiger Vormund konnte ihr dieser peinlich gewissenhafte Schwager überdies lästig genug werden. Sie sah auch ihre gegenseitigen Sympathien dadurch gefährdet, die sie um Alles nicht preiszugeben gedachte. Freborns Brief hatte sie erfreut, ihr anderseits aber auch Kopfschmerzen gemacht und sie aufgeregt, war damit doch plötzlich eine ganze Anzahl halb vergessener Sorgen wieder lebendig geworden.

Ruth sah, wie Adelheid ihre Stirn in die Hand stützte und mit einem nie an ihr gesehenen ernsten, wie sie meinte schwermütigen Blick vor sich hinstarrte. Argwöhnisch und befangen, wie sie in ihrem Urteil über die Mutter geworden war, legte sie sich diesen Gesichtsausdruck, dies Hinbrüten nach ihrem keineswegs der Thatsache entsprechenden Sinne aus. Wie sie sich doch lieben, dachte sie bei sich, und es wurde ihr heiß und weh zu Mute, warum sprechen sie nicht miteinander davon und heiraten sich. Freilich, die Mutter war noch schwach und krank und vielleicht sollten die Töchter auch erst aus dem Hause sein. Das hagere Gesicht des Prinzen stieg vor Ruths Geiste auf und Roberts schönes Antlitz. Der Eine oder Andere konnte, durfte — nein sollte es sein. Mochte der, welcher zuerst in dieser Sache jetzt vorging, den Sieg davon tragen, ihr blieb es gleich. Sie liebte ja Beide nicht. Zu der Erkenntnis war sie nach den letzten Geschehnissen ganz und voll gekommen. Der Prinz war und blieb ihr gleichgültig, und vor Robert hatte sie beständig ein geheimes, wunderliches Angst- und Furchtgefühl zu überwinden, das keine Zärtlichkeit aufkommen ließ. Im Gegenteil, was an Wärme und Zuneigung für ihn in ihrem Gemüte aufgekeimt, war längst wieder entschwunden, sie konnte ja nicht einmal mehr über seine Liebenswürdigkeiten und Schmeicheleien lächeln, Alles, Alles ließ sie kalt und gleichgültig — nur das nicht, was mit dem Namen und der Person Onkel Günthers zusammenhing. In einer der stillen, schlaflosen Nächte, die sie

Die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Luegers wegen Ehrenbeleidigung hat das österreichische Abgeordnetenhaus am Mittwoch mit 120 gegen 51 Stimmen erteilt.

Frankreich.

Admiral Gervais wird wegen des Scheiterns der drei französischen Panzerschiffe bei Hyères vor ein Untersuchungsgericht gestellt. So sehr die Gegner des radikalen Ministeriums über diese Maßregel gegen den „Helden von Kronstadt" eifern, so muß sie doch als gerechtfertigt anerkannt werden. Die Unbekanntschaft des Admirals mit den Gefahren einer Küste, an der jahraus jahrein manövrirt und die von allen Meeresgegenden der Welt gerade diejenige ist, welche von der französischen Marine am meisten befahren wird, ist mindestens sehr merkwürdig. Dazu kommt, daß Gervais von jeher eine besondere Liebhaberei bewiesen hat, sich mit großen Schiffen durch enge Passagen zu drücken und daß er dabei schon mehrmals Unglück hatte.

Bulgarien.

In der Sobranje ist es am Dienstag recht lebhaft zugegangen. Die Sitzung währte bis 4 Uhr Morgens. Im Verlaufe der Debatte über die Wahl in Bela = Slatina behaupteten Oppositionsredner, daß die Regierung bei der Wahl Gewaltthätigkeiten verübt und Militär verwendet habe. Hiergegen suchten die Deputirten der Majorität Gerbanow und Markow zu beweisen, daß Zankow und Karawelow, als sie die Macht in Händen hatten, Gewaltanwendung bei Wahlen anordneten. Der Sozialist Grabowsky, der die Regierung von der Tribüne herab beleidigte und sich weigerte, die Zensur anzunehmen, wurde von der Sitzung ausgeschlossen. Schließlich wurde die Wahl in Bela = Slatina, ebenso die Wahl in Lom für giltig erklärt.

Türkei.

Die Meldung, daß der Sultan sich nach wie vor heftig gegen das Verlangen der Botschafter sträubt, je einem zweiten „Depeschenboot" der beteiligten Mächte die Einfahrt in die Dardanellen zu gestatten, bestätigt sich. Die Botschafter lassen aber nicht locker in dieser prinzipiellen Forderung. In einem Interview mit einem deutschen Zeitungskorrespondenten hat sich der Großvezier Halil Rifaat Pascha ganz entschieden gegen jenes Verlangen ausgesprochen. Er erklärte, die türkische Regierung hoffe, daß die Mächte selbst von ihrem Vorhaben zurückkommen würden. Jedenfalls würde die türkische Regierung sich im Falle einer Flottendemonstration veranlaßt sehen, den Mächten zu erklären, daß sie nunmehr jede weitere Verantwortung für die Sicherheit der Fremden, deren sie sich bisher voll bewußt gewesen sei, ablehne. Mit sichtbarer Freude sprach der Großvezier von dem vorzüglichen Eindruck, den der über die Flottendemonstration mit Berlin stattgehabte Meinungsaustausch auf den Sultan gemacht habe. Deutscherseits sei die Notwendigkeit für eine derartige Maßnahme als vorliegend nicht erachtet worden, und der Sultan habe geäußert, „er sähe, daß er an dem deutschen Kaiser einen wahren Freund habe." Hieraus ist jedenfalls die Nachricht entstanden, der deutsche Kaiser habe sich gegen die Flottendemonstration ausgesprochen. — Am Montag traten die Botschafter der sechs Großmächte abermals zusammen, um Maßnahmen zu beschließen, welche angesichts der Weigerung der Pforte, die Entsendung zweier Wachtschiffe zu gestatten, ergriffen werden sollen. In dieser Frage ist noch kein Fortschritt zu verzeichnen, doch herrscht zwischen den Mächten vollkommen Uebereinstimmung.

Nach dem „Standard" beschlossen die Botschafter am Montag in gemeinschaftlicher Versammlung, auf sofortiger Gewähr der Fermans für die zweiten Kriegsschiffe zu bestehen. Der englische Botschafter Currie hat den Auftrag, alles daranzusetzen, das Erscheinen der zweiten Kriegsschiffe vor Konstantinopel mit oder ohne Erlaubnis des Sultans durchzusetzen.

Asien.

Die Räumung der Halbinsel Liaotong durch die Japaner hat am Montag begonnen, nachdem die festgesetzte Entschädigungssumme von 4 933 147 Pfund Sterling durch den chinesischen Gesandten Kung in London an den japanischen Gesandten gezahlt worden ist. Wie mitgeteilt wird, nehmen die Japaner sämtliches Kriegsmaterial aus den Festungen mit und schleifen diese.

Amerika.

Auf Kuba haben die Insurgenten den Spaniern bei Tagnasco ein ernstes Treffen geliefert, wobei die Spanier geschlagen wurden. Der Kampf soll 36 Stunden gedauert haben. 10 000 Spanier unter Luigi Valdes Albave standen 4000 Kubanern unter Maximo Gomez gegenüber. Im entscheidenden Augenblick kam Antonio Maceo mit 3500 Mann den schon weichenden Scharen der Aufständischen zu Hilfe und schlug die Spanier in die Flucht. Sechshundert Spanier wurden getötet und verwundet, 700 Flinten und eine große Menge Schießbedarf fielen den Siegern in die Hände. Albave ist unter den Getöteten. Ferner haben die Aufständischen den Spaniern das Fort „Güines de Miranda" abgenommen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 27. November. Ein Jagdpächter erlegte ein hier seltenes Stück Wild, ein etwa 3jähriges Stück Damwild. — Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden die Herren Dobrachowski und Cohn wieder- und die Herren Isaksohn und J. Lewin neugewählt.

Culm, 26. November. Nachdem die Regierung über ein Jahr mit den städtischen Behörden wegen der Anstellung zweier Rektoren verhandelt hat, soll nun doch bis zur Pensionirung der beiden Hauptlehrer Haß und Gorski wieder nur ein Rektor (dieses Mal katholisch) angestellt werden.

Inowrazlaw, 25. November. In der letzten Strafkammersitzung wurde die Mietsfrau Roznowicz von hier wegen Betruges zu 3 Jahren Gefängnis, ihr Sohn Eduard wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Aus einem alten Aktenstück hatte sie sich ein Dokument angefertigt, nach dem sie von einem Ausländer große Summen geerbt haben sollte. Auf Grund dieses Dokuments spiegelte sie unwissenden Leuten vor, daß sie jetzt ungeheuer reich sei und nur kleine Formalitäten zu erledigen hätte, um das Geld zu bekommen. Sie fand auch Glauben mit ihren Angaben und benutzte dies, um eine Reihe von Schwindeleien auszuführen. Einen Gärtner prellte sie um 7000 Mark.

Inowrazlaw, 26. November. Der Schüler Laskowski, der von einem Mitschüler durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver lebensgefährlich verletzt wurde, ist aus der Klinik in Thorn ins elterliche Haus zurückgebracht worden. Die Lebensgefahr ist noch immer nicht ganz beseitigt. Dem Lehrer, in dessen Haus das Unglück geschah, ist die Erlaubnis, Pensionäre zu halten, vom Provinzial-Schulkollegium entzogen worden.

Tapiau, 24. November. Für die hiesige Zuckerfabrik wird die diesjährige Kampagne, welche am 1. Dezember beendet wird, nicht ungünstig abschließen. Die Rüben haben einen hohen Zuckergehalt. Die Verbesserungen und Erweiterungen in der Fabrik haben den Betrieb wesentlich verbilligt. Man kann also trotz der allgemeinen Kalamität in der Zuckerindustrie der Zukunft mit ruhiger Zuversicht für Tapiau entgegensehen. Dringend zu wünschen bleibt nur, daß die Landwirte in weit größerem Umfange als bisher Rüben bauen. Je größer die zur Verarbeitung gelangende Menge Rüben ist, umso billiger stellen sich für die Fabrik die Produktionskosten, umso mehr kann daher für das Rohmaterial gezahlt werden. Daß der Rübenbau in großem Umfange durchführbar ist, haben in diesem Jahre und auch schon im Vorjahre die Besitzer bewiesen, die hundert und einzelne über zweihundert Morgen gebaut und ihre Rübenlieferung rechtzeitig beendet haben. Es kommt nur darauf an, daß die Landwirte zum Rübenbau alles im Herbste rechtzeitig vorbereiten, für den Sommer die erforderlichen Arbeitskräfte sich im Winter sichern und die Rüben so frühzeitig wie möglich bestellen.

Konitz, 25. November. Von einem herben Mißgeschick ist die Familie des Maurers Dommach in Kl.-Konitz heimgesucht worden. Ende voriger Woche war die Frau des D. mit ihrem 11jährigen Sohne in den Wald gegangen, um Kiefernnadeln zu sammeln. Während sie ihrem Sohne den Rücken wandte, war dieser auf einen Baum gestiegen und stürzte, da der dürre Ast, an dem er sich festgehalten hatte, brach, aus beträchtlicher Höhe auf die Erde nieder. Bei dem Sturze hatte der Knabe einen Beinbruch und jedenfalls auch innere Verletzungen davongetragen. Er gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Die tieferschütterten Eltern betrauern seit vorigem Sommer, in welchem drei Kinder einer tückischen Krankheit erlagen, den Tod des vierten Kindes.

Königsberg, 26. November. Für unsern zoologischen Garten sind die ersten lebenden Tiere, sämtlich Geschenke von Freunden des geplanten Unternehmens, in diesen Tagen hier eingetroffen. Das schönste von diesen Tieren ist ein prächtiger Rothirsch mit mächtigem Geweih, welchen ein Gutsbesitzer unserer Provinz geschenkt hat.

Stolp, 24. November. Als der Förster Schneider aus Zeromin dieser Tage einen Wilddieb auf frischer That verhaften wollte, schossen die beiden Spießgesellen desselben auf ihn. Der Förster erwiderte das Feuer und jagte einem Angreifer eine Schrotladung in die Brust, so daß er liegen blieb. Der andere entfloh, und der Verhaftete, namens Wenta aus Gowidlino bei Karthaus, konnte nunmehr unter Beihülfe anderer Forstbeamten in das Gefängnis zu Stolp eingeliefert werden.

Posen, 27. November. Gestern Nachmittag gerieten die angetrunkenen Arbeiter Novratiel und Stanislaus Skubaczynski in ihrer St. Adalbertstraße 3 belegenen gemeinschaftlichen Wohnung in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Novratiel stach schließlich den Skubaczynski mit einem Messer in die linke Halsseite. Der Verletzte wurde in das Stadtlazaret überführt, woselbst der Arzt feststellte, daß die Schlagader verletzt sei. Der Schwerverletzte wurde daher mit den Sterbesakramenten versehen und ist heute früh 7 Uhr gestorben.

Lokales.

Thorn, 28. November

— [Stadtverordnetenversammlung] am 27. November, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurat Schmidt, Stadtrat Rudies sowie 28 Stadtverordnete; die Verhandlungen leitet Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke. Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Adolph: Magistrat beantragt die Bewilligung der Umzugskosten-Entschädigung des Direktors der höheren Mädchenschule Dr. Maydorn in Höhe von 239,70 Mk. Dem Ausschuß scheint diese Summe zu hoch und derselbe beantragt die Bewilligung von nur 200 Mk. Nach kurzer Debatte wird ein Antrag Wolff angenommen, die Liquidation Herrn Maydorn zum Zweck anderweitiger Aufstellung zurückzugeben. — Für die Schließung der Fenster und Dachreiter-Oeffnungen in dem Hoflatrinen-Gebäude der Knaben-Mittelschule werden 220 Mk. bewilligt. — Mit Bezug auf die beantragte Beleihung des Grundstückes Bromberger Vorstadt Nr. 84 mit 1500 Mk. soll erst ein Gutachten des Bauamts erfordert werden. — Die Auszahlung eines Gnadenquartals in Höhe von 265 Mk. der verstorbenen Lehrerin Bischoff an den Vater derselben wird abgelehnt. — Die nachträglich von Herrn Pfarrer Hähnel liquidirten Kosten für Erteilung von Religionsunterricht an der höheren Mädchenschule im Winterhalbjahr 1894/95 in Höhe von 94 M. werden bewilligt. — Die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 66 mit 1500 M. wird genehmigt. — Zur Unterhaltung der Gebäude der 2. Gemeindeschule (Bäckerstraße) und der 3. Gemeindeschule (Bromberger Vorstadt) werden zu dem Etat der Stadtschulenkasse pro 1895/96 je 150 M. nachbewilligt. — Die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 38 mit 30 000 Mark wird genehmigt. — Die Rechnung der Artusstiftskasse für 1. April 1894/95 ergiebt eine Einnahme von 26 027 M., Ausgabe 25 947 M., Bestand 79,82 M. — Die Rechnung der Krankenhauskasse für das Jahr 1894/95 ergiebt Einnahme 46 030 M., Ausgabe 75 004 M., Vorschuß 28 973 M. Stadtv. Wolff ersucht den Magistrat, in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge für den jährlichen Beitrag von 6 M. im Krankenhause versichert werden können. Syndikus Kelch entgegnet, dies sei bereits in ausreichendem Maße geschehen, wenn diese Einrichtung aber trotzdem so wenig benutzt werde, so sei wohl das Bedürfnis dazu ein nicht besonders großes. — Die Rechnung der Wilhelm-Augustastifts-(Siechenhaus-) Kasse für das Jahr 1894/95 ergiebt Einnahme 8395 M., Ausgabe 8374 M., Bestand 21,74 M. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Stadtv. Hensel: Von einem Dankschreiben des Kaiserlichen Postamts 1 hier für die Niederschlagung bezw. Ermäßigung von Wasserzins wird Kenntnis genommen. — Zu den Mehrkosten für Kanalisation und Wasserleitung wird an den Heilgehilfen O. Arndt, so lange sich die Schulklasse in seinem Hause befindet, ein um 70 M. erhöhter Beitrag, 100 M., statt bisher 30 M., bewilligt. — Die Einrichtung einer Parallelklasse und die Neuanstellung eines geprüften Mittelschullehrers bei der Knaben-Mittelschule wird genehmigt. Herr Cohn bringt hierbei die Umwandlung des Realgymnasiums in eine Realschule zur Sprache, was Oberbürgermeister Dr. Kohli als nicht zur Sache gehörig zurückweist. — Die Entschädigung des Schuldieners Dost für die Reinigung, Beheizung u. s. w. der höheren und Bürgermädchenschule wird von 150 auf 200 Mk. erhöht. — Der Nachtwächter Krüger wird definitiv angestellt. — Die Hergabe des Turnsaales der höheren Mädchenschule zu Zwecken der Ausbildung freiwilliger Krankenpfleger im Kriege wird bewilligt. — Der Polizei-Bureau-Assistent Sczepan wird definitiv angestellt. — In die Kommission zur Uebermittelung der üblichen Neujahrs-Glückwünsche an die Kaiserliche Familie werden die Stadtv. Wegner und Dauben gewählt. — Zur Einrichtung von Gasglühlichtbeleuchtung in einer Anzahl Bureaus im Rathause werden 260 Mk. bewilligt; da die Kosten für die in Aussicht genommenen Bureaus aber voraussichtlich noch weniger betragen werden, soll für die übrig bleibende Summe eine weitere Anzahl von Flammen mit Glühlichtbrennern versehen werden. — Die Genehmigung zur Anlegung einer Treppe in der Böschung der Kasernenstraße vor dem Grundstück Kasernenstraße Nr. 3 wird erteilt und von dem betr. Hausbesitzer nur eine Anerkennungsgebühr von 50 Pfg. jährlich gefordert. — Für die letzte Ergänzung des Bebauungsplanes und zwar für die Fischerei- und Culmer Vorstadt, die Herrn Landmesser Böhmer übertragen werden soll, wird ein Betrag bis zu 400 Mk. bewilligt. — Die Lieferung von 1500 Zentner oberschlesischer Stückkohlen für die Kläranstalt wird für den Preis von 86 Pfennigen pro Zentner bis 1. April und 84 Pfg. pro Zentner vom 1. April ab an den Mindestfordernden, die Firma Dietrich u. Sohn, vergeben. — Die Lieferung von 100 Raummeter Fichten-Klobenholz erster Klasse für das Wasserwerk und die Kläranstalt wird an den Mindestfordernden, S. Blum, für den Preis von 4,50 Mk. pro cbm. vergeben. — Von einem Einladungsschreiben des hiesigen Männerturnvereins zu dem am 30. November stattfindenden Schauturnen wird Kenntnis genommen. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für die Monate August und September 1895 wird ebenfalls Kenntnis genommen. der Ausschuß beantragt hierbei, den Magistrat zu ersuchen, die Laternen auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Altstädtischen Markt morgens eine halbe Stunde länger brennen zu lassen; der Antrag wird angenommen. — Der Wasserzins für das in der Innungsherberge zu Badezwecken verbrauchte Wasser wird auf 18 Pfg. pro Kubikmeter herabgesetzt. — Magistrat beantragt den Ausbau des abgebrannten Schankhauses 2 und legt einen auf 4900 M. bezifferten Kostenanschlag vor. Bürgermeister Stachowitz erklärt, daß sich ein Wiederaufbau des Schankhauses empfehle, da sich derselbe bei einer Pacht von 800 M. sehr gut rentire, Platz für eine Verlegung des Zollgebäudes, die bereits in Aussicht genommen sei, sei immer noch zur Genüge vorhanden. Stadtv. Plehwe führt Klage darüber, daß ein Teil des Geleises der Uferbahn fast stets mit Holz belegt sei, wodurch die Empfänger von Sendungen beim Abladen behindert seien. Bürgermeister Stachowitz erklärt, daß nur das Ende der Geleise gemeint sein könne, welches aber außerordentlich wenig, vielleicht ein oder zwei Tage, im Jahre benutzt werde, es fehle dagegen an Lagerplätzen für Holz. Stadtv. Adolf erklärt sich gegen den Ausbau des Schankhauses und möchte den Platz anderweit verwendet sehen; der Ausbau wird aber schließlich beschlossen und die Vergebung der Arbeiten der Baudeputation überlassen. — Der Vermietung eines Lagerplatzes auf dem Grabenterrain an den Meistbietenden, Bauunternehmer F. Großer, auf 6 Jahre für den Preis von 425 Mk. wird zugestimmt. — Von dem Protokoll über die am 30. Oktober d. J. stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts wird Kenntnis genommen, ebenso von dem Protokoll über die am gleichen Tage stattgefundene Revision des Waisenhauses und Kinderheims; in dem Waisenhaus sind zur Zeit 17 Knaben und 14 Mädchen, in dem Kinderheim 27 Knaben und 19 Mädchen untergebracht. — Nachdem Herr Stadtbaurat Schmidt amtlich davon Anzeige gemacht hat, daß er einem an ihn ergangenen Rufe als Stadtbaurat in Kiel Folge leisten will und mit seinen Arbeiten hierselbst am 15. Januar fertig zu sein gedenkt, beantragt der Magistrat die Neuausschreibung der Stelle und Festsetzung der Anstellungsbedingungen, der Ausschuß beantragt dagegen, die Dringlichkeit dieser Vorlage abzulehnen und die Stellenausschreibung zu vertagen. Oberbürgermeister Dr. Kohli bittet, doch wenigstens eine Kommission zur Vorberatung der Anstellungsbedingungen einzusetzen, nach längerer, zum Teil recht erregter Debatte, wird jedoch die Dringlichkeit abgelehnt und die Angelegenheit somit vertagt. — Es folgt eine geheime Sitzung.

— [Thorner Kreissynode.] Dieselbe trat am 27. November unter Vorsitz des Herrn Superintendent Vetter-Gurske im Artushof zu Thorn zusammen. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 25 stimmberechtigten Mitgliedern. Herr Pfarrer Stachowitz bringt Herrn Superintendent Vetter, der vor Kurzem sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, die Glückwünsche der Synode dar. Herr Superintendent Vetter spricht Herrn Pfarrer Rohde aus demselben Grunde die Glückwünsche der Synode aus. Ueber die Wahlen der Mitglieder referirte der Synodale Fehlauer. Die Wahlen sind zum Teil durch Akklamation erfolgt, während dieselben nach einem früheren Beschlusse der Kreissynode durch Stimmzettel erfolgen sollten. Die Synode beschließt, die Wahlen für gültig zu erklären, wiederholt aber den Beschluß, daß die Wahlen fortan durch Stimmzettel erfolgen müssen, um eine unbeeinflußte Wahl zu sichern. In den Synodal-Vorstand wurden die Herren Pfarrer Stachowitz, Stadtrat Kittler, Stadtrat Fehlauer, Stadtrat H. Schwartz sen. wiedergewählt. Ebenfalls wurde der bisherige Synodal-Rechner, Herr Stadtrat H. Schwartz sen., von neuem gewählt. In den Synodal-

---

in letzter Zeit kennen gelernt, war die Offenbarung der Liebe über ihr Herz gekommen, und seitdem wars ihr, als sei sie nun erst zum Leben erwacht, zu einem Dasein voll Traurigkeit und Ernst.

Sie merkten es Beide nicht, Mutter und Tochter, wie still es im Erker geworden war, denn keine von ihnen sprach und Beide waren sie gleich tief und schmerzerfüllt in ihre Gedanken versunken. Plötzlich fragte Adelheid, indem ihre Gedanken den eben verfolgten Weg wieder zurückeilten: „Und was würdest Du sagen, liebe Ruth, wäre Dir der Tausch lieb, oder bliebe es Dir gleich, ob Du Freborn oder Onkel Günther zum Vormund erhieltest?"

Die Frage klang natürlich und unbefangen, Ruth aber sah eine Absicht darin. Die Mutter schien nach ihrer Meinung forschen zu wollen, wie sie über den zukünftigen väterlichen Vormund dachte. Sie hatte den beregten Brief in ein neues Kouvert geschoben und adressirt, legte ihn nun bei Seite, stand auf und stellte sich abgewandten Gesichtes ans Fenster.

„Es kommt auf mich," sagte sie gepreßt, „auf meinen Geschmack nicht an, Mama. Ueberdies — ich bin ja schon zwanzig Jahre und bald jeglicher Vormundschaft entwachsen."

„Allerdings, und jedes Mädchen Deinen Alters wird einen Gatten dem besten, liebenswürdigsten Vormund den Vorzug geben."

Ruth zuckte zusammen. Deutlicher hätte die Mutter ihren geheimen Wunsch nicht aussprechen können. Mochte sie denn wissen, daß sie ihr willfahren, daß sie ihr bald aus dem Wege gehen würde.

„Du hast ganz Recht," stimmte sie mit etwas zitternder Stimme zu, „ich gehe wirklich mit dem Gedanken um, bald mit dem Heiraten Ernst zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Rechnungs-Ausschuß traten die Herren Stadtrat Kittler, Stadtrat Fehlauer, Pfarrer Haenel. Die Kirchenkassen-Rechnungen für 1894 waren in Ordnung befunden, nur hinsichtlich einer Gemeinde wurde ein Monitum gezogen. Der vom Synodalvorstand vorgelegte Nachtragsetat wird angenommen. Eine Mehrausgabe entsteht dadurch nicht, sondern nur eine Verschiebung bei den Beiträgen zum landeskirchlichen Pensions- und hülfskirchlichen Fond. Herr Pfarrer Rohde-Grembocyzn berichtete über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreise während des Jahres 1894/95. Derselbe erwähnte u. a. die Berufung des Herrn Pfarrer Ullmann in die Pfarrstelle zu Grabowitz, die Ernennung des Herrn Prediger Hiltmann zum Vikar in Lulkau, die Erbauung eines massiven Bethauses in Gr. Bösendorf. Im Allgemeinen werden die kirchlichen Zustände als erfreuliche geschildert, die sittlichen mit kleinen Einschränkungen als gute. Der Bericht wird gedruckt werden. Sodann referirte Herr Pfarrer Endemann-Podgorz über das vom Königl. Konsistorium gestellte Proponendum: „Wie ist in den Gemeinden das Interesse an dem Werke der Heidenmission zu wecken und zu pflegen?" Als Hauptmittel bezeichnete er die Hineinziehung der Mission in die Predigt, den Katechumenen- und Schulunterricht. Missionsstunden, Verbreitung von Missionsschriften, Missionsfeste sollten ferner diesem Zwecke dienen. Er erwähnte dabei, daß in der Synode Thorn 1,66 Pf. Beitrag für die Mission auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung entfiele, während der Durchschnittsbeitrag für Deutschland 3 Pf. sei. Im Anschlusse an diesen Vortrag beschloß die Synode, jährlich ein Diözesan-Missionsfest abwechselnd in einer Gemeinde zu feiern. Schließlich wurde zum Synodal-Vertreter für innere Mission Herr Landgerichtrat Kah gewählt. Ein Antrag des Synodalen Endemann-Podgorz, zur Begründung einer Volksbibliothek 30 Mark aus der Synodalkollekte zu bewilligen, mußte abgelehnt werden, weil die Mittel noch nicht verfügbar sind und weil der Antrag nicht rechtzeitig beim Synodalvorstand eingereicht war. Nach der Synode fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im Artushofe statt.

— [Die Hauptversammlung des allg. evang.-protest. Missionsvereins] findet am 3. Dezember Abends 8 Uhr im Saale der Knabenmittelschule statt. Tagesordnung: Vortrag des Gymn.-Oberlehrer Schlockwerder über die Resultate des Vereins in Schule und Kirche in Japan; Bericht des Pfarrer Haenel; Vorstandswahl. Wie aus den Berichten des Missionsblattes hervorgeht, treten Regierung und Volk in Japan den Bestrebungen des Vereins in Bezug auf Schule und Kirche keineswegs feindlich gegenüber; es wirken dort außerordentlich tüchtige Kräfte, die Japaner zeigen sich empfänglich für die christliche Lehre und die Jugend ist lernbegierig. Bei dem hohen Interesse, welches Japan seit einer Reihe von Jahren für deutsches Wesen gezeigt hat, ist es sehr erwünscht, daß diesem Missionsverein allseitig Beachtung gewidmet wird, der auch als ein Pionier für die Handels- und Verkehrsinteressen mit Japan zu betrachten ist. Das Missionsblatt enthält außerordentlich interessante Abhandlungen in dieser Beziehung.

— [In einer Sitzung der Direktoren von ost- und westpreußischen Zuckerfabriken,] welche am Dienstag in Danzig stattfand, wurde folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe abgeschickt:

„Die heute hier versammelten Vertreter der Zuckerfabriken Ost- und Westpreußens begrüßen den dem Bundesrate vorgelegten Gesetzentwurf betr. Aenderung der Zuckersteuer mit Freuden, dankbar anerkennend, daß die Regierung der Zuckerindustrie Hilfe gewähren will und hoffend, daß sie auf dem betretenen Wege energisch fortschreiten werde, aber auch dringend wünschend, daß die Härte, welche für den Osten in der gewählten Form der Kontingentirung liegt, beseitigt werde."

— [Militärische Personalien.] Der Assistenarzt erster Klasse Dr. Janz vom Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn ist zu seiner weiteren Ausbildung auf ein Jahr zum Neuen allgemeinen Krankenhause in Hamburg-Eppendorf kommandirt.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Jacob Drewek in Zlotterie zum Schöffen für jene Gemeinde ist bestätigt worden. Der Amtsdiener Emil Krüger-Gurske ist als Gemeindebediener und Gemeinde-Exekutor für jene Gemeinde bestätigt worden. Der Einwohner Johann Tomaszewski-Siemon ist als Gemeindediener, und der Einwohner Johann Jagodzinski ebenda als Nachtwächter für jene Gemeinde bestätigt worden.

— [Gehalts- und Pensionszahlungen.] Die Dienstbezüge der Beamten, sowie die Beamten-Pensionen für Dezember werden bereits Sonnabend, den 30. November, gezahlt. Die Wittwengelder ꝛc. sind dagegen erst Montag, den 2. Dezember, zahlbar.

— [Zum Geschäftsverkehr mit der Reichsbank.] Im Verlage der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig ist soeben eine verbesserte Auflage des Telschow-Schacht'schen Handbuches: Der gesamte Geschäfts-Verkehr mit der Reichsbank (Preis 4 Mark) erschienen.

— [Strafkammer.] Am 12. Mai d. J. hielten sich in dem Witt'schen Gasthause zu Königl. Waldau neben anderen Personen auch der Maurer Herman Wichert, der Maurer Andreas Lewandowski, der Bahnarbeiter Johann Lewandowski, der Arbeiter Michael Lewandowski und der Maurerlehrling Josef Lewandowski, sämtlich aus Königl. Waldau, auf. Der Maurer Hermann Wichert geriet mit einem ebenfalls anwesenden Maurergesellen Schmügge in Wortwechsel, der alsbald in Thätlichkeiten ausartete. An der Schlägerei, bei der eine Hauptrolle wieder das Messer führte, beteiligten sich auch die übrigen vorhin genannten Personen, die deshalb ebenso wie Wichert unter die Anklage der gefährlichen Körperverletzung gestellt waren. Die Angeklagten bestritten zwar, sich schuldig gemacht zu haben, sie wurden aber sämtlich der Strafthat für überführt erachtet. Wichert wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Andreas Lewandowski erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, Johann und Josef Lewandowski eine solche von je drei Monaten, Michael Lewandowski eine solche von zwei Monaten auferlegt. — Der Arbeiter Johann Retmanski aus Pniewitten war angeklagt, den Akkordarbeitern Anton Budniewski und Thomas Kalinowski aus Culmsee bezw. Gr. Trzebcz zwei Sensen gestohlen zu haben. Auch er wurde für überführt erachtet und wegen schweren Diebstahls zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Handlungsgehilfe Arthur Kappis aus Culmsee war in den Jahren 1894 und 1895 bei dem Kaufmann Oskar Schmurr in Culmsee als Kommis thätig. In dieser Stellung sollte er nach und nach verschiedene Veruntreuungen begangen haben, indem er sich bares Geld aus der Ladenkasse und auch Waren widerrechtlich aneignete. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen wurde auf ungefähr 2000 M. angegeben. Eine mit Waren angefüllte Kiste sollte er an das Dienstmädchen Katharina Murawska aus Schönsee abgegeben haben. Die Anklage beschuldigte die Murawska, daß sie sich durch Annahme der Waren der Hehlerei schuldig gemacht habe. Während gegen sie ein freisprechendes Urteil erging, wurde Kappis mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Drei weitere zur Verhandlung anberaumte Sachen wurden vertagt und zwar eine von diesen deshalb, weil ein Angeklagter sich derart betrunken hatte, daß er nicht vernehmungsfähig war. Ueber diesen wurde eine achtundvierzigstündige Haftstrafe verhängt und seine sofortige Abführung in das Gefängnis zur Verbüßung der Strafe angeordnet.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird der Schmiedegeselle Georg Hoffmann, zuletzt in Neumark aufhaltsam, geboren am 25. Oktober 1878 in Gr. Nipkau, Kreis Rosenberg, evangelisch, gegen welchen die Untersuchungshaft wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsanwalt verhängt worden ist.

— [Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh des Gutes Friedenau festgestellt und sind daher die Ortschaften: Gostkowo, Tauer, Turzno, Tillitz, Ostaszewo, Folsong, Friedenau, Gut u. Gemeinde Steinau, Morczyn, und Kuczwally, sowie ihre Feldmarken gegen den Durchtrieb von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen gesperrt worden. Auch ist das Treiben dieser Viehgattungen auf Wegen innerhalb der bezeichneten Ortschaften und deren Feldmarken, sowie über die Feldmarkgrenzen hinaus verboten. — Die Maul- und Klauenseuche ist ferner ausgebrochen unter dem Rindvieh des Gutes Papau und unter dem Rindvieh des Gutes Goskowo. Diese Ortschaften sind ebenfalls für jeden Verkehr mit Rindvieh, Schafen und Schweinen gesperrt worden.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück Gerechtestraße 25, dem Klempnermeister R. Schultz gehörig, ist für den Preis von 56 000 Mark in den Besitz des Maurermeister A. Teufel übergegangen.

— [Auf das heutige Sinfoniekonzert] der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments, zu welchem wieder ein sehr gewähltes Programm aufgestellt ist, weisen wir nochmals empfehlend hin.

— [Turnverein.] Nach dem uns vorliegenden Programm scheint das am nächsten Sonnabend stattfindende Schauturnen eines der besten des hiesigen Turnvereins werden zu wollen. Haupt- und Jugendabteilung haben es in den letzten Wochen an Eifer nicht fehlen lassen, um ihren Gästen das beste bieten zu können. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schauturnen pünktlich 8 Uhr anfangen muß, soll der nachfolgende Tanz nicht zu spät zu seinem Recht gelangen. Die Hauptprobe findet am Freitag abends im Viktoria-Saale statt.

— [Der Verein junger Kaufleute Hermonie] feiert am Sonntag den 8. Dezember im Artushofe sein VIII Stiftungsfest.

— [Unglücksfall.] Gestern Abend wurde in das städtische Krankenhaus ein Hilfsweichensteller vom Bahnhof Mocker eingeliefert, demselben ist beim Rangiren ein Arm vollständig zermalmt worden, auch hat er noch schwere Verletzungen am Kopf davongetragen.

— [Die Weichseldampffähre] wird von heute ab wegen des eingetretenen Eisganges die Fahrten nur bis 8 Uhr ausführen.

— [Die Auszahlung] der Feuerlöschgebühren für den letzten Brand auf der Culmer Vorstadt findet am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr im Polizei-Kommissariat statt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] eine große Lastkette auf der Culmer Esplanade.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die Taufe der Tochter des russischen Kaiserpaares, der kleinen Großfürstin Olga, fand am Dienstag in der Kirche des Großen Palais in Zarskoje-Sselo im Beisein der beiden Taufpaten: der Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna und des Großfürsten Wladimir sowie anderer Mitglieder des kaiserlichen Hauses statt. Das Taufkind wurde in Zarskoje-Sselo von der Hofmeisterin Fürstin Galitzin vom Alexander-Palais nach dem Großen Palais in einer sechsspännigen Galakutsche gebracht. Vor und nach dem Gespann ritt der Zug der großen Würdenträger. Der Kaiser nahm, dem Zeremonial gemäß, an dem feierlichen Zuge aus den inneren Gemächern des Palais zur Kirche Teil, verließ diese jedoch wieder, worauf die Taufhandlung begann. Die kleine Großfürstin wurde hinter einem Schirm entkleidet und gemäß dem orthodoxen Ritus drei Mal in Wasser getaucht. Nachdem die Taufe vollzogen, kehrten die Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten in die inneren Gemächer zurück. Die Großfürstin Olga wurde nach dem Alexander-Palais gebracht, wohin sich auch der Kaiser, die Kaiserin-Witwe und die übrigen Herrschaften begaben. In dem Großen Palais fand für alle zur Taufe geladenen Gäste ein Frühstück statt. Die Auffahrt zur Taufe war sehr feierlich. Nach Schluß des Taufaktes erfolgte Kanonensalut. Zarskoje-Sselo und Petersburg hatten festlichen Fahnenschmuck angelegt und waren Abends glänzend erleuchtet. Die Zarin-Witwe erschien bei der Taufe in einer weißen, eleganten Toilette.

* Von der Sinnesschärfe der Indianer, die sich noch immer als Erbteil der Väter aus der Lederstrumpfzeit bewahren, erzählt der gegenwärtig in der „Reservation der Ute-Indianer" weilende Redakteur des „Texas-Vorwärts" folgendes: „Der Häuptling Ignacio, der mit seinem ganzen Stamme vom Westen der Reservation hier ankam, um das jährliche Mündelgeld, 13 Dollars auf den Kopf, zu holen, hatte einen Brief von einem Kaufmann mitgebracht, um ihn hier abzuliefern, und hatte ihn im Lager in seinem Zelt gelassen. Er trat zur Thür meines Hauses heraus und sprach nach seinem Zelt in gewöhnlicher Stimme hinüber, nur ein wenig lauter, wie ein Weißer ungefähr sprechen würde, wenn er über eine 60 Fuß breite Straße jemanden anreden wollte. Ich glaubte in meinem Zimmer, daß er in der Ute-Sprache jemanden anredete, der ganz in der Nähe des Hauses war, bis ich hinaustrat und sah, daß er nach dem Zelt hinübersprach und seine Leute dort aufpaßten, was er sagte. Er trat dann wieder in das Haus herein und nach zehn Minuten brachte eine Squaw den gewünschten Brief. Die Entfernung war so erstaunlich, daß ich sie nachher eigens abgeschritten habe, um sicher zu sein, und es waren genau 426 gute Schritte. Was müssen diese Indianer für ein Gehör haben! Ich hätte auf 50 Schritte kein Wort verstehen können." Auch von der Abhärtung der Rothhäute erzählt der Redakteur einen merkwürdigen Fall: „Ignacio teilte mir mit, daß der Stamm eine Squaw gestern habe allein zurücklassen müssen, da sie im Begriffe war, einem Kinde das Leben zu schenken; sie werde aber wohl noch heute vor Abend ebenfalls eintreffen. Und richtig traf die junge Mutter vor Abend ganz allein zu Pferde im Lager ein, mit dem jüngsten Zuwachs des Stammes, einem Mädchen, im Arme."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. November.

Fonds: fest.		27.11.95
Russische Banknoten	219,90	220,25
Warschau 8 Tage	218,90	219,00
Preuß. 3% Consols	99,10	99,25
Preuß. 3½% Consols	103,90	103,90
Preuß. 4% Consols	105,00	104,90
Deutsche Reichsanl. 3%	99,10	99,10
Deutsche Reichsanl. 3½%	103,90	103,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,25	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe	67,10	67,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,40	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile	210,00	209,40
Oesterr. Banknoten	169,25	169,30
Weizen: Nov.	142,75	143,25
Mai	147,00	147,00
Loco in New-York	68½	69¼
Roggen: loco	120,00	120,00
Nov.	116,75	117,00
Dez.	116,75	117,00
Mai	122,75	123,00
Hafer: Nov.	120,00	120,00
Mai	120,00	120,25
Rüböl: Dez.	45,60	45,60
Mai	45,50	45,60
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,20
do. mit 70 M. do.	32,50	32,70
Dez. 70er	37,00	36,90
Mai 70er	37,80	37,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,25

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 27. November, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11.50.
Berlin " " 11.50.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. November.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er 52,25 Bf., 51,75 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— " 32.15 " —,— "
Nov. —,— " —,— " —,— "
" —,— " —,— " —,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. November 1895.

Wetter: klar.
Weizen: fest, 128/9 Pfd. bunt 132 M., 130/32 Pfd. hell 133/34 M., 134/35 Pfd. glasig 136 bis 138 M.
Roggen: unverändert, 108/10 M., nach Gewicht und Qualität.
Gerste: flau, feinste Brauwaare 120/25 M., Mittelwaare 105/10 M., Futterwaare 95/96 M.
Hafer: weiß, ohne Besatz 108/12 M, besetzt 100 bis 103 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 28. November 1895.

Aufgetrieben waren 306 Schweine, darunter 34 fette; bezahlt wurde für magere Schweine 29—32 M., für fette 33—34 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Rom, 27. November. Die Zunahme der Heiserkeit des Papstes, welcher fast vollständig außer Stande ist, zu sprechen, beunruhigt in vatikanischen Kreisen. Obschon Dr. Lapponi erklärt, daß die Erkrankung sehr leichter Natur und normal verlaufen sei, so hegt man doch wegen des hohen Alters des Papstes Befürchtungen. Die Ansprache des Papstes im nächsten Consistorium wird voraussichtlich von einem Kardinal verlesen werden.

Brest, 27. November. Der Kommandant des russischen Geschwaders hat den Bürgermeister telegraphisch benachrichtigt, daß er die von Brest angebotenen Festlichkeiten annehme. Die Flotte wird vier Tage in Brest verweilen. Die Behörde hat die Einwohner bereits aufgefordert, die Häuser zu schmücken.

Paris, 27. November. Mitternacht. Soeben verbreitet sich das Gerücht von dem Tode Alexander Dumas.

Madrid, 27. November. Zu der Pulverexplosion bei Palma wird weiter berichtet, daß noch 17 Verwundete gestorben sind, so daß die Zahl der bei der Katastrophe Verunglückten 50 beträgt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Verspätet.

Statt jeder besonderen Meldung machen wir unseren Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß meine liebe Frau

Gertrud Neumann,
geb. **Troplowitz,**

am Samstag, den 23. November, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr sanft entschlafen ist.

Frankfurt a./M., 27./11. 95.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Leopold Neumann.

Bekanntmachung.

Es werden für den Betrieb der Kanalisations- und Wasserwerke die folgenden Artikel gebraucht, welche einzeln zur Vergebung gelangen.

Bedingungen, Größenangaben 2c. und Probestücke liegen im Stadtbauamt II aus. Offerten sind **bis zum Sonnabend, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamt II verschlossen einzureichen.

A. **140 kg Gummimaterialien** (Plattengummi, Rundgummi 2c.),
B. **ca. 200 kg Dichtungsmaterialien** (Hanf, Talkumschnur, Asbest),
C. **ca. 100 kg Leder** (Transmissionsriemen und Dichtungen),
D. **152 Stiele aus Weißbuchenholz** für Aexte, Hacken 2c.

Ferner gelangen zu Vergebung:
40 Stück Wagenkerzen (Spielhagen's Stearin-Lichte),
15 Mille Drahtstifte ($1\frac{1}{2}$" bis 4") und
200 Stück eiserne Bolzen (13 bis 20 mm).

Thorn, den 23. November 1895.
Der Magistrat.

Bei der Aufnahme der Gasmesserstände, die **jeden** Monat durch den Gasanstaltsboten stattfindet, hat derselbe

jedem Gasabnehmer

einen **Zettel** zu übergeben, auf dem der Stand des Gasmessers genau angegeben sein muß.

Wir ersuchen alle Gasabnehmer, auf Grund dieses Zettels sich überzeugen zu wollen, daß die Aufnahme richtig ist und etwaige Differenzen oder die **Nichtabgabe** eines Zettels unserer Gasanstalt — am besten schriftlich — anzeigen zu wollen.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige **Weichsel-Dampferfähre** die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres **nur bis Abends 8 Uhr** ausführen.

Thorn, den 28. November 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Uebertretungen bringen wir nachstehende Bestimmungen für den Betrieb der Straßenbahn in Thorn vom 14. Mai 1891:

„§ 38. Der Straßenraum innerhalb der Geleise und je einen halben Meter auf jeder Seite derselben ist für den Straßenbahn-Verkehr frei zu lassen.

§ 39. Das Halten von Wagen, Abladen von Holz, Steinen, Kohlen, Eis- und Schneemassen und anderen Gegenständen auf dem Bahnkörper, sowie neben demselben bis auf eine Entfernung von 1 Meter von der äußeren Seite der Bahnschienen an gerechnet, ist untersagt.

§ 40. Fußgänger, Reiter und Fuhrwerke sind beim Ertönen der Signalglocke gehalten, dem Pferdebahnwagen schleunigst soweit auszuweichen und den Bahnkörper frei zu geben, daß zwischen ihnen und der nächsten Bahnschiene noch ein Raum von 1 Meter frei bleibt.

Soweit es der Straßenraum gestattet, ist nach rechts sonst links auszubiegen.

§ 41. Kein Fuhrwerk darf auf dem Geleise der Pferdebahn entlang fahren, sobald und soweit der Fahrdamm der übrigen Straße frei ist.

§ 42. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe zu setzen ist, wenn nicht auf Grund der allgemeinen Gesetze eine härtere Strafe eintritt."

zur genauesten Beachtung in Erinnerung.

Thorn, den 25. November 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach § 1 des Gemeindebeschlusses vom 17. August 1883 innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Thorn (ausschl. Winkenau, Grünhof und Finkenthal) **auch das für den eigenen Bedarf auszuführende Schlachten** sämmtlicher Gattungen von Vieh (einschl. Schweine, Schafe) **nur in dem städtischen Schlachthaus** vorgenommen werden darf.

Zuwiderhandelnde haben gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1881 für jeden Uebertretungsfall die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfall entsprechende Haft zu gewärtigen.

Thorn, den 25. November 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Dem hochgeehrten Publikum, insbesondere den geschätzten Kunden meines verstorbenen Mannes **Hermann Pommer**, in Firma **S. Schendel**, zur gefäll. Kenntnißnahme, daß ich das Geschäft unter bewährter Leitung in bisheriger Weise weiterführen und unverändert dem Prinzip „Reelle, coulanteste Bedienung" treu bleiben werde.

Für das meinem seeligen Manne in so hohem Maaße geschenkte Vertrauen herzlichst dankend, bitte ich, dasselbe auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emma Pommer,

i. F.: **S. Schendel,**
Breitestraße 37.

Standesamt Mocker.

Vom 21. bis 28. November 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Schuhmacher Andreas Treppner. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Matthias Kubacki 3. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Dombrowski. 4. Eine Tochter dem Maurer Franz Jesiołkowski. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Martin Smolarek 6. Eine Tochter dem Arbeiter Joseph Zulkowski-Rubinkowo. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Kwiatkowski. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Maczkowski. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Scheibach-Rubinkowo. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Ott 11. Ein Sohn dem Werkmeister Johann Wodkowski. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Michael Dziekan. 13. Eine Tochter dem Oberbauarbeiter Gustav Fenske. 14. Ein Sohn dem Stellmacher Thomas Osinski-Schönwalde. 15. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Steudel. 16. Eine Tochter dem Maurer Eduard Gerszke-Col. Weißhof. 17. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Kielbasinski. 18. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Bremer. 19. Eine Tochter dem Bäckermeister Franz Piepke-Col. Weißhof. 20. Ein Sohn dem Arbeiter Peter Kruszczynski-Schönwalde.

b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Antonie Lamprecht, 49 J. 2. Matthias Kwiatkowski, 1 Tag. 3. Ernestine Thiemann-Schönwalde, 7 J. 4. Frieda Schneider, 2 J. 5. Anna Matthaei, 3 M. 6. Helene Chilla, 8 M. 7. Felix Trawinski-Katharinenflur, 1 M. 8. Antonie Gronowski, 1 M. 9. Johann Wienicki, 6 M.

c. ehelich sind verbunden:

Arbeiter Johann Sikorski und Angela Lewicki.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Sonntag, den 8. December, Abends 8 Uhr im Artushofe:
VIII. Stiftungsfest.
Der Vorstand.

Schützenhaus-Theater.
Freitag, den 29. November cr.:
Premièren-Abend.
Die Barbaren.
Lustspiel-Novität I. Ranges.
Neue Decoration!

Allgem. evang. protest. Missionsverein.
Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr
in der Aula der Knabenmittelschule
Vortrag
des Herrn Oberlehrer **Schlockwerder:**
Die Resultate der Mission in Japan in Kirche und Schule.
Bericht des Herrn Pfarrer **Haenel,**
wozu auch Nichtmitglieder — Herren und Damen — freundlichst eingeladen werden.
Nachher:
Generalversammlung.

Den 5. Dezbr., 8 Uhr abends
in der Aula des Gymnasiums
zum Besten des
Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins:
Vortrag
des Herrn Divisionspfarrers **Strauss:**
„Die Londoner Heilsarmee nach persönlichen Eindrücken."
Billets: à **75 Pfg.** und Stehplätze à **50 Pfg.** zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**
Der Vorstand.
Helene Freitag. Lina Pankow.
Kittler. Nadzielski. Warda.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 7. December, Abends 8 Uhr
findet für Mitglieder und deren Angehörige im großen Saale des Schützenhauses
CONCERT
mit nachfolgendem Tanzvergnügen statt.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Verloren
auf dem Wege von Pieczenia nach Thorn in der Nähe vom Bruschkruge ein brauner Carton, enthaltend 4 große Familiengruppen-Bilder und 1 Oelbild (Landschaft) mit dem Titel „Morgen in Westfalen". Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachricht.

Evangel.-luth. Kirche.

Freitag, den 29. November 1895, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $3\frac{3}{4}$ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.